**Zeitschrift:** Neujahrsblätter für Jung und Alt

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

**Band:** 10 (1899)

Nachruf: Johann Jakob Schatzmann

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

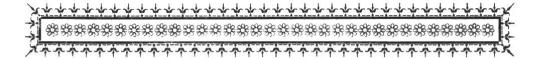
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

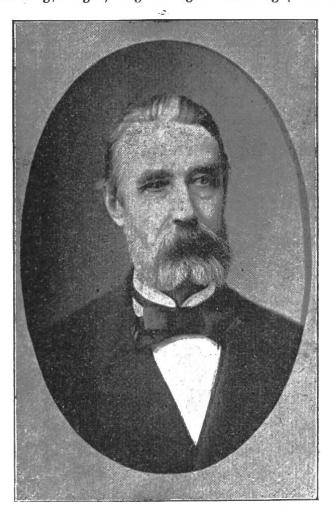
**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Johann Jakob Schatzmann.

Zu den Männern, welche, vom frischen Wagemut der Jugend beseelt, früh die Vatererde verlassen und in der Ferne den Preis mannigfaltiger, angestrengter Arbeit gefunden, ohne doch irgendwo



neue Wurzeln schlasgen zu können ober zu wollen, gehört der am 21. Dezember 1896 bei Tunis auf seinem Besitztum Mornag im Alter von 72 Jahren versstorbene

Johann Jakob

Schahmann.
Nacheinandersiedelte er sich in drei Weltzteilen an, woraus sich unschwer erklärt, warum das Andenken an ihn in seiner ursprünglichen Heimat weniger frisch gebliezben, als wenn er seine Geschicke mit dem ihrigen dauernd verflochten hätte.

Der Vater Schatzmanns, seiner Zeit Gemeindeammann von Hausen, von welchem er die hohe Mannesgestalt und den durchdringenden Weltverstand als Angebinde bekommen, merkte

bald, daß sein zweiter Sohn für die Ackerscholle und ihre Kultur nur geringe Neigung befaß, und schickte ihn folglich nach Brugg, bessen Sekundarschule, oder, wie fie seit 1836 hieß: Bezirksschule, an helfer Johann heinrich Fisch (geb. 1791 in Marau) und Carlo Fröhlich (1803-1884) ausgezeichnet anregende Lehrer hatte. Schatmann, wie sein Schulkanierad Friedrich Autenheimer von Stilli, ber in unferen Tagen bas Technikum Winterthur zu hoher Blüte gebracht hat († 1895), so verschieden die Knaben auch geartet fein mochten, find diefen beiden Männern zeitlebens dankbar geblieben. Der Ammannssohn fühlte in sich nicht den geringsten Trieb jum Beruf eines Lehrers, überhaupt zu keinem, ber ihn an einen bestimmten Ort gefesselt hatte. Eben barum fagte ihm die Sandelschaft zu. In diesem Sinne schickte ber Bater ihn bald nach Dverdon, damit er bort eine zweite Sprache fich zu eigen mache. Dann begab fich ber Jungling in die Lehre zu dem Spinnerkönig heinrich Kung. Länger, als eben nötig war, dulbete er sich nicht in den engen Verhältnissen der Beimat. Um mit bem Sandelswesen auf breiterer, mehr elaftischer Grundlage befannt zu werden, ging er nach Genf und Marfeille, an welchem Ort er zwei Jahre auf einem Bankhause arbeitete. Und jest entschloß sich der Vierundzwanzigjährige, im Verein mit einem Freund aus Marau, J. G. Sagnauer, der in der Mitte der Sechszigerjahre die Würde eines Schweizerkonsuls in Valparaiso bekleidete, jum Schritt über den atlantischen Ozean.

Rio de Janeiro, wo sie zunächst festen Fuß fassen wollten, entsprach ihren Erwartungen nur in geringem Grade. Ihr suchender Blick siel auf die Westküste Südamerikas. Chile, ein seit 1844 von Spanien unabhängiger Freistaat, eröffnete durch seine eben geschlossenen Handelsverträge mit mehreren europäischen Ländern für unternehmende Männer reiche Aussicht auf Erwerd. Aber die Fahrt um das Kap Horn herum hätte bald einen bösen Strich durch die Rechnung gezogen. Der Segler, auf dem die beiden sich befanden, litt Schiffbruch. Ein glückliches Geschick brachte sie, der Meerslut und dem drohenden Hungerstod entronnen, nach Valparaiso. Der Ort war damals mit dem Innern des Landes freilich noch nicht durch eine Eisenbahn verzbunden, aber gleichwohl schon wegen seines treislichen Hasens

vorzüglich geeignet für die bequeme Ausfuhr einheimischer Pro-

Nach langer Frist fand Schapmann Unterkunft in dem großen französischen Exporthause Antonie; wenige Jahre später war der gewandte, seinem ganzen Wesen nach vertrauenerweckende Mann hier Teilhaber und bald fogar Chef des Geschäftes. So besaß er zunächst eine wohlgesicherte Lebensstellung. Doch in Sandel und Erwerb des Tages ging fein ftrebsamer Beift nicht unter. Um einem weiteren Verfehr ober wenigstens ber Wiffenichaft neue Quellen zu erschließen, machte Schakmann Reisen in das damals den Europäern noch ziemlich unbekannte Land binein und hinauf in die himmelansteigende Andenkette. Bas er da auf seinen kühnen, gefahrvollen Bergbesteigungen beobachtet und ge= sehen, haben seiner Zeit die Betermann'schen Mitteilungen als Erweiterungen der bisherigen geographischen Erkenntnis den Fachleuten dargelegt, fo die Thatsache, daß dort oben im Reiche Bulkans auch mehrfache Gletscher anzutreffen find. Gine andere Kahrt unternahm er in die Landschaft des durch seine Helden= kämpfe gegen Spanien in Geschichte und Dichtung berühmten Indianerstammes der Aaraukaner, welche seit 1852, wenigstens bem Namen nach, jum dilenischen Staatsverbande gehörten. So weit war bisher kein weißer Mann in diefes gefährliche Gebiet vorgedrungen. Was er dort erfahren und erlebt, ift der wissenschaftlichen Welt durch das umfangreiche Werk Johann Jakob von Tichubis, bes schweizer. Gefandten am Wiener Sof (Reisen burch Südamerika, 5 Bande, Leipzig 1866-1868), befannt gegeben worden. Wer hatte geahnt, daß der Brugger Bezirksichüler mit seinem entschiedenen Widerwillen gegen jed= weden Lehrstoff, dem feine sofort ersichtliche Berwertung abzumerken war, in der Folge als Kaufmann noch Liebhaber und Sammler werde von allerlei natur: und kulturhistorischen Gegen: ständen!

Nur gewöhnliche Menschen fühlen am unmittelbar Prakz tischen jederzeit und ausschließlich Befriedigung. Er gewann lebz haftes Interesse für die Münzen, Werkzeuge und die Gesteinsz arten jener alten Kulturländer. Mehrere schweizerische Museen verdanken ihm peruanische Mumien, ausgestopfte Flamingos und Krokodile und chilenische Löwen. Der Bundesrat hinwider übertrug ihm das Amt eines schweizerischen Konfuls für Balparaiso. Es machte in dem Städtchen Brugg, wo zwei seiner Schwestern verheiratet waren, kein kleines Auffehen, als vor vierthalb De= zennien "der Konsul" auf Besuch eintraf und eine Tochter des da= maligen Bezirksamtmanns, Mathilbe Reller, heimführte. Einige Jahre darauf erschien er mit seiner Familie wieder, um dort sich niederzulassen und das Bürgerrecht zu erwerben. Man mußte die geselligen Tugenden des Mannes bald zu würdigen, wie nicht minder seine gemeinnütigen Bestrebungen, die g. B. ihn veranlagten, mit zwei Freunden, Schilplin "in ber Scheune" und Siegrift "im Guetli", eine Alterstaffe fur unverheiratete Ortsbürgerinnen zu ftiften und gleich mit einem beträchtlichen Grundkapital auszustatten. Seine Popularität in weiteren Kreisen schrieb sich baber, daß er es liebte, unbemittelten Jünglingen durch Rat und That eine ihren Talenten entsprechende Laufbahn zu eröffnen. Mancher, der heute behaglicher Lebensverhältnisse sich erfreut, ist ihm noch im stillen erkenntlich. Wie er im heimat= borfe Hausen einmal, wo eben Schiff und Geschirr seines ebemaligen Schullehrers unter den hammer kommen follte, als Räufer dazwischengetreten und die Habe dem erstaunten Alten mit den Worten wieder anheimgestellt: "Bei Euch habe ich rechnen gelernt, ich schulde Euch noch mehr als das!" hat man als einen vereinzelten Zug, der den Mann charakterisierte, später in den Zeitungsblättern lesen können. So angenehm damals in Brugg die gesellschaftlichen Verhältnisse auch waren: es verstand sich doch im Grunde ziemlich von selbst, daß der an angestrengte und weitausgreifende Thätigkeit Gewöhnte dort keine auf die Länge vorhaltende Befriedigung finden konnte. Zum großen Leid einer zahlreichen Klient= und Freundschaft siedelte er denn noch vor Ablauf der Sechzigeriahre nach Genf und ließ fich bort, außerhalb ber Stadt, auf dem prächtig gelegenen Landgut Grande Boiffiere nieder.

Grande Boissière wurde neuerdings, was es vor Zeiten in der Geschichte Genfs gewesen, ein Versammlungsort für Freunde aus der Ferne. Der eine und andere von den Lesern und Leserinnen dieser Zeilen ist ein= oder mehrmal dort gewesen und hat während

seines Genfer Aufenthaltes ab und zu dort die aargauische Seimat gegrüßt. Umgekehrt that es Schakmann wohl, je und je an die untere Aare zu kommen, alte Verbindungen neu zu festigen, bei Verwandten und Befannten zu schlichten, zu helfen, wo es Not war. Mittlerweile muchsen seine fünf Kinder empor; der älteste Sohn, Emil, entschied sich, teils aus Reigung, teils aus Gefundheitsrücksichten, für das Gewerbe, dem der Bater in der Jugend keinen Geschmack hatte abgewinnen können. Noch einmal fühlte jest der alte Unternehmungsgeist sich angeregt. Wie, wenn man in dem französischen Schutstaate Tunis unter günftigen Verhältnissen die Weinkultur einführte? Der Versuch im großen gelang auch aufs beste, und der Sohn konnte einer schönen Bukunft entgegenschauen. Aber der Tod durchkreuzte die Hoffnungen der Jugend und des Alters. Bater Schapmann raffte fich auf und trat in die Lücke, während die anderen Glieder der Familie noch in Genf verharrten. Ende 1896 ergriff ihn dann die Rrant= beit, von der er nicht wieder genesen sollte. Un der afrikanischen Rufte haben fie ihm das Bett zur ewigen Ruhe gegraben. Der Berluft traf die zwanzig Jahre jungere Gattin, welche bisher ber kräftigsten Gesundheit sich erfreute, so hart, daß auch sie schon im Frühling 1897 dahinschied.

Was Schatzmann dem engeren Kreis der Seinen war, bleibt schmerzlichfroher Bestand der Familientradition; die Besteundeten bewahren dem mitunter rauhen, aber stets gerechten, weltersahrenen und kernhaft guten Mann ein treues Andenken; der Aargau zählt ihn zu den Söhnen, die durch nachahmenswerte Tüchtigkeit jeder Art daheim und in der Ferne ihm Ehre machten.

# Der Pappelbaum und die Transrusids.

Die Pappel blickt mit stolzer Freude Nach eines Baches grünem Rand, Wo eine niedre Trauerweide Entfaltete ihr grün Gewand.